

Pressemitteilung:

## **Bevölkerung wünscht Versorgung von Familienmitgliedern in derselben Hausarztpraxis**

### **Kurzfassung**

Etwa die Hälfte der Bevölkerung in Deutschland möchte, dass ihre Familie in derselben Hausarztpraxis versorgt wird. Das ist das Ergebnis einer am 10. Dezember im Deutschen Ärzteblatt veröffentlichten repräsentativen Bevölkerungsbefragung des Instituts für Allgemeinmedizin (ifam) des Universitätsklinikums Düsseldorf. Dieser Versorgungswunsch ließ sich bei den Befragten unabhängig vom Wohnort und Wohngebiet (städtisch oder ländlich) oder Migrationsgeschichte feststellen. Personen aus größeren Haushalten wünschten sich die gemeinsame Versorgung in einer Praxis häufiger als die restliche Bevölkerung. Die gemeinsame Betreuung mehrerer Familienmitglieder in einer Hausarztpraxis bietet das Potenzial für eine Versorgung im engeren familienmedizinischen Sinne. Die Autorinnen und Autoren der Studie weisen aber darauf hin, dass dafür die zukünftige Gesundheitspolitik und die Teams in den Praxen sich noch mehr an Familien ausrichten müssen.

### **Langfassung**

Etwa die Hälfte der Bevölkerung in Deutschland möchte, dass ihre Familie in derselben Hausarztpraxis versorgt wird. Das ist das Ergebnis einer am 10. Dezember im Deutschen Ärzteblatt veröffentlichten repräsentativen Bevölkerungsbefragung des Instituts für Allgemeinmedizin (ifam) am Centre for Health and Society (chs) des Universitätsklinikums Düsseldorf. Der Wunsch zur Versorgung mehrerer oder aller Familienmitglieder in derselben Hausarztpraxis wurde unabhängig vom Wohnort im städtischen oder ländlichen Setting oder von einer Migrationsgeschichte formuliert. Personen aus größeren Haushalten sowie von verheirateten oder in eingetragener Partnerschaft lebenden Personen wünschten sich dies häufiger als die restliche Bevölkerung. „Auch wenn der Versorgungswunsch teilweise organisatorische Gründe haben könnte,“ so Prof. Dr. med. Stefan Wilm, „bietet er durch die gemeinsame Betreuung mehrerer Familienmitglieder in einer Praxis das Potenzial für eine Versorgung im engeren familienmedizinischen Sinne.“ Um dies Potenzial der Hausarztpraxen für die primärmedizinische Versorgung (Grundversorgung und Beratung u.a. in Hausarztpraxen) zu nutzen, schlägt Wilm förderliche Rahmenbedingungen vor. Dazu gehören beispielsweise Vernetzungsarbeit auf Gemeinde-/Quartiersebene mit strukturellen Erleichterungen neben dem Vertrag mit den Kassenärztlichen Vereinigungen oder angemessene

Honorierung aller beteiligten Professionen für interdisziplinäre Fallkonferenzen zur Koordination der medizinischen Versorgung.

**Link zur Studie:** <https://www.aerzteblatt.de/archiv/222389/Praeferenzen-der-Bevoelkerung-fuer-die-Versorgung-von-Familienmitgliedern-in-derselben-Hausarztpraxis-Ergebnisse-einer-repraesentativen-Bevoelkerungsbefragung>

**Ansprechpartner:**

Univ.-Prof. Dr. med. Stefan Wilm (mobil 01739301118)

Institut für Allgemeinmedizin (ifam), Centre for Health an Society (chs),

Universitätsklinikum Düsseldorf, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf